

# Jungunternehmer suchen ihren Platz

Erstmals unterstützt Restauranttester Bumann ein Start-up statt einen maroden Betrieb

Von Daniel Aenishänslin

**Basel.** Wirklich saftig. Ein Burger, wie man ihn sich wünscht. Bojan Hofmann und Manuel Eberle bieten ihn auf der Strasse an. Mit ihrem Food-Truck stehen sie vor dem Hotel Trois Rois gleich neben dem Bentley der Nobelherberge. Es ist der erste Tag, an dem es für «Meat & Greet» ernst gilt. Begleitet wird die Eröffnung von Restauranttester Daniel Bumann und seiner Crew. Der Burger wird abgeschmeckt mit frischem Salat und knackigen Zwiebeln, die Sauce passend, aber irgendwie anders, mit einer feinen Zitrusnote. Dazu werden Country Cuts nach Art von Daniel Bumann serviert. «Bumann ist absoluter Pommes-Experte», verrät Produzent Sven Görhardt, «zuerst bei 140 Grad vorbacken, dann bei 180 Grad nachbacken – dann wirds gut.»

Damit es wirklich gut kommt, lassen sich der 25-jährige Arlesheimer Eberle und der 26-jährige Aescher Hofmann von einem Profi beraten. Sie selbst sind das eigentlich noch nicht. Der eine ist gelernter Poly-, der andere Flugzeugmechaniker. «Wir haben die Schnauze voll, immer im selben Trott zu arbeiten», sagt Hofmann, der aber wie Eberle weiterhin einer geregelten Arbeit nachgehen will, bis ihr Geschäftsmodell rentabel wird. Dieses sieht vor: Burger, frittierte Kartoffelschnitze und Salate aus frischen regionalen Rohprodukten. Damit wollen sie an privaten Anlässen und an verschiedenen Standorten in der Region präsent sein. «Ziel ist, jeden Tag geile Burger für die ganze Stadt zu braten», sagt Bojan Hofmann. Und Bumann lobt: «Das sind wirklich vorbildliche Jungunternehmer. Sie lassen sich helfen, bevor sie starten und bevor sie in die Schuldenfalle tapfen.»

Die beiden sind auch prompt an die eine oder andere Grenze gestossen. Vor allem der Standplatz macht noch Kopf-



**Ratschläge vom Profi.** Bojan Hofmann und Manuel Eberle mit ihrem Gast Daniel Bumann im Food-Truck. Foto Nicole Pont

zerbrechen. «In der Innenstadt wirds sehr schwierig», sagt Hofmann, «der Marktplatz beispielsweise ist auf zwei Jahre hinaus ausgebucht.» Der Standplatz aber sei das A und O für ein Unternehmen wie «Meat & Greet», betont Daniel Bumann. Am liebsten hätte er es gesehen, wenn er mit dem Kanton Basel-Stadt schon heute einen fixen Standplatz hätte vereinbaren können. «Es essen inzwischen sehr viele Leute auf der Strasse, aber die Stadt ist auf diesen Trend nicht vorbereitet», meint der Restauranttester. Allerdings sei die Basler Regierung daran, diesem Umstand Rechnung zu tragen. «Das braucht Zeit», weiss Bumann. Vielleicht

sei die unmittelbare Lösung für die beiden Jungunternehmer, einen Standplatz für ihren Food-Truck auf privatem Grund zu finden.

## «Die sind auf gutem Weg»

Manuel Eberle steht in seinem selbst umgebauten Food-Truck, einst ein Gefährt der Deutschen Post. 20000 Franken haben sie in ihre fahrbare Küche mit Verkaufstheke gesteckt. Einige Geräte wurden durch Crowdfunding finanziert. Auf ihr Crowdfunding sei denn auch Daniel Bumann aufmerksam geworden. Vier Tage haben die beiden nun mit ihm zusammengearbeitet. Brötchen wurden getestet, das Fleisch

sowieso. Bis das Resultat stimmte. «Auf persönlicher Ebene war das eine ganz coole Zusammenarbeit», sagt Eberle, «Dani ist für uns eine echte Referenz dafür, was wir schon ganz gut machen und was wir unbedingt noch verbessern müssen.» Und Bumann denkt: «Die sind auf gutem Weg. Das würde ich unterschreiben.»

Es ist das erste Mal, dass Daniel Bumann nicht jemandem aus der Pat-sche helfen soll, sondern Gastrounternehmen in eine rosige Zukunft begleiten möchte. Ausgestrahlt werden soll die Restauranttester-Folge mit Bojan Hofmann und Manuel Eberle im kommenden Frühling auf 3 Plus TV.

# Ein Leben im Paradies sieht anders aus

Am 17. Oktober ist Tag der Armut: Der Stadtrundgang von Surprise zeigt, was arm sein in Basel bedeutet

Von Nadine Felber

**Basel.** Werner «Elvis» Hellinger empfängt seine Gäste mit braunem Hut und leuchtend roter Weste. «*Surprise* Stadtführer» steht in weisser Schrift darauf gedruckt. Er ist der einzige Farbfleck in der grauen Feldbergstrasse, die sich an diesem Samstagmorgen trüb und kühl präsentiert. Enthusiastisch begrüsst er die acht fröstelnden Teilnehmer seiner Stadttour. Dabei ist er selbst nicht besonders fit. «Ich bin schlecht aufgestanden, der Tinnitus hat wieder zugeschlagen», sagt Hellinger, der aber lieber auf seinen Rufnamen Elvis hört.

Seit vier Jahren quält ihn das Pfeifen in den Ohren. 2011 warf ihm ein Zuschauer eines FCB-Matches eine Knallpetarde an den Kopf. Er verlor das Bewusstsein. Als er wenige Augenblicke später wieder zu sich kam, hörte er überhaupt nichts mehr. Trotz 30000 lärmender Fans. Diagnose: Gehörsturz auf beiden Ohren. Das Hörvermögen kam zwar wieder, doch das Nebengeräusch begleitet ihn seither auf Schritt und Tritt. «Wenn ich unruhig bin, wird es schlimmer», erklärt er.

## Immer nach vorne schauen

Dabei hat Elvis eigentlich keinen Grund, nervös zu sein. Seit genau einem Jahr arbeitet er schon als Stadtführer für den Verein Surprise, der vor allem für sein Strassenmagazin bekannt ist. Kürzlich kam das Blatt wegen einer provokativen Theateranzeige ins Gespräch. In der aktuellen Ausgabe entschuldigt sich die Redaktion dafür. Elvis' Konterfei fand sich dummerweise auf der Vorderseite des Inserates abgedruckt. Dadurch bekam er noch mehr negative Reaktionen. «Es war unbedacht, das zu veröffentlichen. Aber jetzt sollte ja alles wieder in Ordnung sein.»

Elvis wirkt wie ein Mensch, der immer nach vorne schaut. Wahrscheinlich ein Überlebensmechanismus. Denn er hatte es nicht einfach im Leben. Mit 14 erlitt er einen schweren Unfall, der

viele Operationen zur Folge hatte. Trotzdem schloss er eine Malerlehre ab und war 37 Jahre lang berufstätig, davon sogar acht Jahre bei der Sozialhilfe Basel-Stadt. Dort kam es aber offenbar zu Mobbing und schliesslich zu einem Burn-out. Ausgerechnet die Sozialhilfe, die möglichst wenige Menschen von sich abhängig machen möchte, wollte ihn nicht mehr einstellen. Also bezieht Elvis seit 2009 statt einem Lohn eben Sozialbeiträge bei ihr.

## Reiche Schweizer

Das und noch viel mehr berichtet Elvis auf seiner Tour. Der erste Stopp führt zum Treffpunkt Glaibasel. Hier darf man sich kurz ins Warme setzen, und den Gästen wird klar, wie wichtig ein Dach über dem Kopf ist. Der Zufall will es, dass vier der Teilnehmer aus Senegal stammen. Sie sind zu Besuch bei Schweizer Freunden, die ihnen auch die andere Seite dieses Landes zeigen wollen. Elvis findet das eine gute Idee. Er selbst war zweimal mit ausländischen Frauen verheiratet. «Sie halten Schweizer automatisch für reich. Doch das ist alles andere als wahr. Wir leben nicht im Paradies.»

Es geht weiter zur Matthäuskirche. Elvis schreitet zügig voran, denn die Zeit der Tour ist knapp bemessen. Auf dem Vorplatz der Kirche findet gerade ein kleiner Markt statt, die Sonne drückt endlich etwas durch die Wolken. Doch auch bei schlechtem Wetter befindet sich hier ein Lichtblick für Benachteiligte: Die Aktion Tischlein deck dich verteilt hier einmal pro Woche zahlreiche Lebensmittel – für den symbolischen Betrag von einem Franken.

Die Ware wird dadurch vor der Vernichtung gerettet, sie kommt Benachteiligten zugute. Laut foodwaste.ch werden in der Schweiz aber immer noch jährlich über zwei Millionen Tonnen Nahrung vernichtet. Elvis erklärt weiter, wie man zu der entsprechenden Bezugskarte kommt und wer Anspruch darauf hat. «Das ist ein grundsätzliches

Problem unserer Sozialhilfe. Sie erinnert dich an deine Pflichten, sagt dir aber nichts über deine Rechte.»

Die Tour ist also eine Art Nachhilfe über das Sozialwesen in Basel. Ein Stück weit ist sie auch Werbung. An vielen Stationen werden Flyer der entsprechenden Institutionen verteilt, einige erhalten sogar schon einen Einzahlungsschein. Elvis äussert sich aber durchaus kritisch zur Sozialhilfe. Dass jungen Bezügern und Grossfamilien die Hilfe ab 2016 gekürzt wird, findet er im Grunde richtig. Konkret werde die Reform vor allem bei Kindern ansetzen – das sei nicht in Ordnung. «Es trifft immer die Ärmsten», ist er überzeugt.

## Die Tour durch das arme Basel ist auch eine Art Nachhilfe über das Sozialwesen in Basel.

Ihm sind auch zu wenig Polizisten in der Stadt. Bei der Claramatte kann davon aber nicht die Rede sein. Einstiger Treffpunkt für Drogenhändler, Prostituierte und deren Klienten, präsentiert sie sich seit 2008 im kinderfreundlichen Kleid. Die Liederlichen sind verschwunden. Ab und zu versuchen Obdachlose noch, im alten Pavillon zu übernachten. Werden sie aber von der Polizei erwischt, müssen sie den Platz räumen. Auch das kritisiert Elvis: «Ein Drogensüchtiger wird ins Unispital geschickt, ein Alkoholiker kommt in die Ausnüchterungszelle. Alle anderen Probleme sind aber nicht von Interesse.»

## Internet und Frauentag

In der Stadt gebe es immerhin noch Institutionen wie die Notschlafstelle, aber der Landkanton ignoriere seine Bedürftigen noch mehr. «Dort stellen sie den Obdachlosen Bons à 40 Franken für die Notschlafstelle aus und schicken sie dann hierher. So kann die Politik das Thema bequem ignorieren.»

Während der Führung wird schnell klar, dass es ohne private Hilfe und Freiwilligenarbeit nicht geht. Ein besonders gelungenes Projekt aus dieser Kategorie ist Planet 13. Das Internetcafé bietet Armutsbetroffenen eine Anlaufstelle, wo sie Arbeiten mit Computern erledigen können. Doch auch Bildungs- und Freizeitveranstaltungen wie Deutschkurse und Filmabende bietet der ehrenamtlich geführte Betrieb an sowie Hilfe bei Problemen mit der Bürokratie. Das 17-köpfige Team beherrscht insgesamt 13 Sprachen in Wort und Schrift. Zudem ist jeden Mittwoch Frauentag. Dann müssen die Männer draussen bleiben, und Frauen aus sehr patriarchalen Kulturen bekommen für ein paar Stunden einen Raum für sich. 2500 Besucher pro Monat lockt das Café an. Finanziert wird es grösstenteils von der Christoph Merian Stiftung.

## 50 Franken plus Trinkgeld

Der zweistündige Stadtrundgang endet bei der Brocki der Heilsarmee am Erasmusplatz. Hier verweist Elvis noch einmal auf die positiven Seiten des Sozialwesens. In der ordentlich aufgeräumten Halle schauen sich einige nach interessanter Ware um, freiwillige Helfer stehen am Empfang oder sortieren Spenden. Auf einem Tisch in der Ecke stehen Kaffee und Kekse für alle bereit. Die Stimmung ist gemütlich, fast schon familiär. Erst am Ende zieht Elvis die 15 Franken für die Tour ein. Er darf das Geld aber nicht behalten, sondern bekommt einen Pauschalbetrag von 50 Franken pro Führung. Die meisten geben aber doch noch ein Trinkgeld.

Er bleibt noch etwas sitzen, wechselt mit allen ein paar Worte. Die Gruppe löst sich dann recht eilig auf. Wahrscheinlich war es für alle ein bisschen viel. Vor allem viel Stoff zum Nachdenken. Denn heute haben alle eine andere Seite von Basel kennengelernt, die sie erst einmal verdauen müssen. Ob sie danach nicht nur anders denken, sondern auch handeln, bleibt offen.

## Gebildet

### Betriebsökonomie

**Basel.** 134 Absolventinnen und Absolventen erhielten ihr Diplom zum Bachelor of Science in Betriebsökonomie der Hochschule für Wirtschaft FHNW.

**Vollzeit:** Eliane Aebi, Marina Louise Daniela Arnold, Silvestar Babic, Vulnet Bajrami, Brian Bauhart, Alexander Bezler, Marius Bitter, Lea Borer, Theodor Botter, Fabian Bracher, Michael Bruderer, Andrin Brügger, Jens Bürgin, Nicolas Bürgin, Gerardo Calabrese, Nicolas Cartier, Rrap Cerolini, Mirko Cuk, Igor Cvijanovic, Eni Elshani, Bobi Gavrilov, Burak Gençcan, Valentin Simon Ferenc Hauke, Gabriel Heizmann (2. Rang), Simon Horni, Nicolas Olivier Hossmann, Andreas Hurter, Oliver Jeger, Matthias Jung, Martina Jurcevic, Fabienne Kaufmann, Lukas Kunz, Céline Künzi, Marco Liechti, Dennis Lucas, Nadine Maurer, Aylin Mehmedov, Mario Mosimann, Melanie Müller, Raphael Müller, Nicole Oeggerli, Cédéric Pellicoli, Tugay Portakal, Alessandro Portale, Fisinik Rexhepi, Josia Röhm (1. Rang), Olivier Sangalli, Yves Seelig, David Stacher, Nikola Tatalovic, Nicolas Thommen, Stefan Todorovic, Julia Vanoni, Anabell Varga, Seraina Maya Walz, Lukas Weibel (3. Rang), Philipp Weibel, Janis Wyss, Liridona Zeka, Amir Zubovic, Marc Zürcher.

**Berufsbegleitend:** Selinay Adatepe, Nadine Aeschlimann, Marc Ammann, Michel Blattner, Steven Bleuler, Michel Borgeaud, Faustino Conde, Mesut Demir, Michael Dörr, Kevin Eggli, Sophia Engel, Rafael Ernst, Daniela Fazzotta, David Flückiger, Anita Fricker, Christoph Furter, Tanja Gantner, David Garcia, Reto Graf, Cem Günes, Miro Hächler, Hayriye Halis, Michael Häner, Anias Hergarten, Nina Holzach, Manuel Holzherr, Barbara Hostettler, Manuel Huggenberger, David Hunziker, Güney Isik, Pascal Jaeggi, Fabienne Sarah Jaggi, Georges Janett, Cédric Jeanbourquin, Volkan Kaya, Nadine Klegler, Andreas Koloska, Patricia Lexow, Thomas Lüthi, Ngoc Mai Ly, Michael Mauchle, Jarno Mehr, Martina Meister, Alexander Julien Meyer (3. Rang), Fabian Mombelli, Deborah Moser, Dominique Müller, Manuel Rast, Burce Ricotta, Simon Roth, Filiza Rrafshi, Dominik Schaub, Sandra Schaub, Christian Scherler, Noël Schirmer, Corinne Schraner, Anitha Sivakumar, Tina Stöckli, Rafael Strub, Flavia Stutzer, Raymond Tschamper, Emanouil Varouxis, Roberto Vigliano, Alain Michel Vuillaume, Sebastian Michael Wanner (2. Rang), Björn Wasmer, Yasmine Weissbecker, Rebecca Werder, Natalie Wetter, Tanja Wildi, Tobias Winkelmann (1. Rang), Andreas Winkler, Hong Ying Zhang.

[www.fhnw.ch/wirtschaft](http://www.fhnw.ch/wirtschaft)

### Soziale Arbeit

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW hat 71 Bachelor-Diplome in Sozialer Arbeit vergeben.

Timon Aeby, Simone Albiez, Rea Ammann, Bianca Back, Lorenz Samuel Bader, Nathalie Barreaux, Samantha Baumgartner, Simone Born, Nadine Bucher, Manuela Camnasio, Nina Anita Darnell, Nicole David, Salome Elsholtz, Sabrina Manuella Fleury, Simon Gfeller, Isabelle Graf, Philipp Häger, Nina Hantz, Stefanie Harter, Alexander Hartmann, David Hespelt, Meret Hess, Fabian Hesse, Judith Hidber, Astrid Hobi, Valeria Hochstrasser, Matthias Huber, Janina Jaeger, Nathalie Jaworski, Patricia Kalberer, Matthias Keller, Oliver König, Denise Fabienne Krein, Luca Eva Kurt, Ronja Lehmann, Daniela Leimgruber, Anna Leupi, Daniela Löffler, Stefanie Luttringer, Jael Lutz, Angela Mäder, Floriane Mayer-Decrauzat, Sara Meier, Sarah Moncecchi, Lea Obrist, Lilian Oeschger, Pascal Pamuk, Sabine Paneth, Marko Papak, Nik Parczyk, Rebecca Patuto, Isabel Reimer, Matthias Renner, Rachel Séraphine Schirmer, Sibylle Schmid, Martin Schumacher, Johannes Schwahn, Mira Schwarz, Basil Steiner, Jessie Steiner, Linda Stierli, Samuel Tirmimann, Sarah Thaler, Patrice Vallat, Stephanie Veltman, Sabrina Villani, Matthias Vock, Lea Anja Widmer, Marius Wiesli, Lukas Zingg, Jarah Zwahlen.

[www.fhnw.ch/sozialearbeit](http://www.fhnw.ch/sozialearbeit)